

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1871

82 (6.4.1871) Zweites Blatt

Drahtberichte.

Frankfurt a. M., 5. April. Destr. Kreditaktien 257, Staatsbahn 886, Lomb 169, Oester. Silber 55 1/2, Ostr. 1860er Loose 77 1/2, Amer. 100, Apr. Loose 108, Wechsel auf Wien 95.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 5. April. Leicht verhallt die Stimme des einzelnen Mannes im Gemüth der Herrschaft und Lidenchaft. Aber die Stimme Döllingers wird im Gewissen des deutschen Volkes einen mächtigen Wiederhall finden, ein Echo der Wahrheit und der Gerechtigkeit.

Karlsruhe, 5. April. Ueber die Pariser Ereignisse sind ein deutliches Bild zu machen, ist bei dem Widerstreit, in welchem die Nachrichten der Pariser zu denen aus Versailles stehen, keineswegs leicht. Das Ergebnis des 3. April war — nach den Pariser Telegrammen —, daß die Versailleser Truppen die innegehabten Stellungen verließen und alle drei ausständigen Kolonnen ihren Marsch auf Versailles fortsetzten.

Wannheim, 3. April. Für die gegenwärtig noch hier und in der Umgebung weilenden Truppen des v. Treßow'schen Korps werden Veranstellungen zur Weiterbeförderung getroffen. Gestern und vorgestern namentlich sind viele Gefechte mit Jubel auf geeignete Transportwagen verfallen. — Die Ankunft der beiden Regimenter der hiesigen Besatzung ist auf Donnerstag, den 6., angelegt, u. wird vom Triumpfbogen am Heideberger Thor der Zug durch die reich geschmückte Stadt bis zur Zeughausallee sich in Bewegung setzen, von da das Dragonerregiment durch die breite Straße zum Schlossplatz ziehen.

Stadthaus, 5. April. Unter Döllerschüssen und Mäusen zog gegen 10 Uhr Vormittags das 1. Bataillon des 2. Infanterieregiments ein, und wurde dasselbe während 1/4 Stunde bewirthe. Zwei Kompagnien genannten Bataillons wurden in Dos einquartiert, während die beiden andern Kompagnien nach Sandweier marschirten.

innerung bleiben wird. Nicht allein die Soldaten, sondern alle Anwesenden wurden bestens bewirthet.

Petershal, A. Oberk., 1. April. Gestern sind die ersten deutschen Truppen, bayerische Reiterei, durch unser Thal nach ihrer Heimath gezogen. Obgleich die sichere Kunde von ihrem Durchmarsche erst den Abend vorher allgemein bekannt wurde, haben sich doch die hiesigen Einwohner beeilt, diese Krieger auf würdige Weise zu empfangen.

Freistett, A. Roif., 1. April. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl eines Bürgermeisters wurde Herr Kaufmann Durban von hier gewählt. Sein Vorgänger, Herr Haug, ehemaliger Abgeordneter zur 2. Kammer, hatte das Amt eines Bürgermeisters rüchlich seiner Gesundheit vor längerer Zeit niedergelegt.

Berlin, 2. Apr. (R. Z.) Die Eintheilung und Vertheilung der Friedensbesatzung von Elsaß-Lothringen. 15. Armeeoberkommando: Straßburg. 30. Division. Metz. 59. Inf.-Brig. Metz. 8. Ostpreuß. Inf.-Rgt. Nr. 45. Metz. 6. Pomm. Inf.-Rgt. Nr. 42. Metz. 60. Inf.-Brig. Saarburg. 7. Brandenburg. Inf.-Rgt. Nr. 60. Stab und Füß.-Bat. Wissemburg. 1. Bat. Bist., 2. Bat. Palsburg. Braunshw. Inf.-Rgt. Nr. 92. Stab und 1. Bat. Palsburg. 2. Bat. Marfal, Füß.-Bat. Saarburg. Attadju: Bayerische Inf.-Brig. Metz. 4. Bay. Inf.-Rgt. Metz. 8. Bayer. Inf.-Rgt. Metz. 30. Kav.-Brig. 1. Pomm. Ulanen-Rgt. Nr. 4. Dietenhofen. (Wid zur Wiederherstellung der Kasernen ist eine Eskadron nöthigenfalls nach Metz zu detachiren.) Drag.-Rgt. Nr. 10. Metz. Attadju: 5. Bayer. Chevaulegers-Rgt. Stab und 2. Cel. Saargemünd, 2. Cel. St. Aobd. — 31. Division. Straßburg. 61. Inf.-Brig. Straßburg. 1. Rhein. Inf.-Rgt. Nr. 25. Straßburg. 6. Sächsisches Inf.-Rgt. Nr. 105. Stab, 1. und 2. Bat. Schleißh., Füß.-Bat. Straßburg. 62. Inf.-Brig. Straßburg. 2. Rheinisch. Inf.-Rgt. Nr. 47. Straßburg. 8. Württemberg. Inf.-Rgt. Straßburg. 31. Kav.-Brig. Straßburg. Schles.-Holl. Ulanen-Rgt. Nr. 15. Straßburg. 3. Schles. Drag.-Rgt. Nr. 15. Stab, 1., 2. und 3. Cel. Schleißh., 4. und 5. Cel. Neu-Breisach. — Rhein. Feld.-Art.-Rgt. Nr. 8. 2. Fuß.-Abth. Metz. Hess. Feld.-Art.-Rgt. Nr. 11. 1. Fuß.-Abth. Straßburg. reit. Abth. Hagenau. Hannover. Feld.-Art.-Abth. Nr. 10. Metz. Hess. Feld.-Art.-Abth. Nr. 11. Straßburg. Sächs. Feld.-Art.-Abth. Nr. 12. Metz. — Rheinisch. Pionier-Bat. Nr. 5. Straßburg. Schles.-Holl. Pion.-Bat. Nr. 9. Metz. — Es werden außerdem in Elsaß-Lothringen detachirt: 4. Rhein. Inf.-Rgt. Nr. 30. Dietenhofen. 4. Westph. Inf.-Rgt. Nr. 17. Stab und 1. Bat. Kolmar. 2. Bat. Neu-Breisach, Füß.-Bat. Schweiler. 1. Oberstl. Inf.-Rgt. Nr. 22. Stab, 1. und 2. Bat. Mühlhausen, Füß.-Bat. Hamm (das Regiment wird später durch ein größ. bad. Inf.-Rgt. ersetzt). Kurmärk. Drag.-Rgt. Nr. 14. Kolmar. Vom Rhein. Feld.-Art.-Rgt. Nr. 8. 7. u. 8. Komp. Dietenhofen. Eine badische Feld.-Art.-Komp. Neu-Breisach.

Berlin, 4. April. Die Nachricht der Times, daß die Versailleser Regierung in diesen Tagen die erste Rate der Kriegsschuldabgung von 500 Millionen Fr. bezahlt habe, ist leider unrichtig. Man hat nur einige Millionen Fr. für die Verpflegung der deutschen Truppen ausgezahlt, ist aber auch in dieser Hinsicht noch mit 8 Millionen Franken im Rückstand, eine Summe, die sich täglich um 1 1/2 Millionen vermehrt. Uebrigens beruht die Ansicht, daß wenn die in Rede stehende Zahlung wirklich erfolgt wäre, die Räumung der Nordforts von unseren Truppen hätte erfolgen müssen, auf einem Irrthum. Von einer solchen Räumung kann erst die Rede sein, wenn der endgültige Friedensvertrag bestätigt und die erste Rate der Kriegsschuldabgung gezahlt ist. — Fürst Bis marck ist unwohl, von einem sogenannten Gehirnschlag befallen. — Heute war wieder Kriegsrath, wie gestern, dem auch der hier anwesende General von Goben beigewohnt haben soll. Die Dinge in Frankreich sind von der Art, daß wir denselben die gespannteste Aufmerksamkeit widmen müssen.

— Von Seiten Sachsen-Koburg-Gothas ist ein Antrag gestellt worden, welcher sich auf das in Aussicht genommene Gesetz über die Ausgabe von Prämien-Anleihen bezieht. Nach demselben soll in dem Gesetze auch das Privilegium der deutschen Grankreditbank zu Gotha, mit der Rückzahlung der ausgelosten Pfandbriefe, Gewinne und Prämien zu verbinden, ausdret erhalten werden. Von Seiten Württembergs ist der Antrag gestellt worden, für die Frage der Erzielung einer höheren Einnahme aus der Besteuerung des Tabakverbrauchs die Frage der Einführung des Tabakmonopols einer näheren Prüfung zu unterziehen und zwar möglichst bald, damit man darüber im Reinen sei, wenn die erste Frage zur Erörterung komme. — Der deutsche Fischerverein theilt in seinem zweiten Rundschreiben d. J. zwei an den Reichskanzler gerichtete Bittschriften mit. In der einen derselben handelt es sich um die Erhaltung und Fortsetzung der Fischereianstalt zu Hünningen. Nach der andern soll der Reichskanzler auf Holland dahin wirken, daß es im Wege der Vergebung von Fischereirechten, durch welche den unerschöpflichen Niederländischen Salmfischerei endlich eine vernünftige Schranke gesetzt werde.

Berlin, 4. April. Ein betrübender Regen treibt mit der guten Saat immer zugleich auch das Unkraut in die Höhe. Die Ereignisse von 1866 liegen das Volktraut äppig empor schießen, und jetzt sieht dieses nach der Wiederherstellung des deutschen Reiches in voller Blüthe. Die Samstag-Sitzung des deutschen Reichstages war fast eine Wiederholung der Sitzung des Norddeutschen Reichstages aus dem Febr. 1867, in welcher die Einzelberatung über den damaligen Verfassungs-Entwurf begann, aber sie überbot sie noch ein wenig. Zum Vollen oder Tollkraut der Einen ist noch der ultramontane Schierling gekommen, der vor vier Jahren nur die ersten Keime zeigte. Wie 1867 protestirten ein vergangener Samstag die nach der Weise ihrer Landleute in Galicien ausgleichungsfähigen Polen, und Fürst Diemerd sah sich an seinem Geburtstage genöthigt, seine Rede aus dem ersten Norddeutschen Reichstage anzuführen. Ein Professor erkennt auch heute den ehemaligen deutschen Bund als zu Recht bestehend an, und erklärt den König von Hannover noch auf seinem Thron befindlich. Die Ultramontanen, den Sollabus und das Anathema über alle Wissenschaft und Glaubensfreiheit in der einen Hand, mit der andern Grundrechte und freiwilliche Ausbau der Verfassung fordernd, selbsten die Polen und den Professor. Denn wenn Herr von Wallnutrod auch die völlerrechtlich sanktionirten europäischn

Verträge geachtet wissen will, so schüttete er doch seine warmen Sympathien für die „edlen“ Polen aus (Heinrich Heine nannte sie auch so) und klagte den Kanzler scharfer Abfertigung an. Großer Gott, wie oft soll sich denn die polnische Komödie im Reichstage wiederholen? Dem Professor Ewald und seinem Proteste gegen die Reichsbesänbigkeit des neuen deutschen Reiches hatte Herr Windthorst schon am Tage zuvor, in der Adressenhandlung, den Weg gebahnt, u. zwar durch ein Loblied auf den ehemaligen deutschen Bund, der mehr als ein halbes Jahrhundert seine Existenzfähigkeit bewiesen, die das neue Reich erst noch zu bewähren habe. Polen, Katholiken, Ewald: es ist ziemlich dieselbe Gesellschaft. Was die Einen als nicht zu Recht bestehend erklären, bezeichnen die Anderen als nicht existenzfähig, und thun das Irige, um mit ihrer Prophezeiung Recht zu haben. Hr. v. Krzyzanowski will beim preussischen Kanzler bleiben, „so lange Gott nicht anders beschließt.“ Auf den lieben Gott rechnen sie Alle. — Bischof Ketteler hat gestern, wo die kirchlichen Grundrechte eine große Verhandlung entzündeten, eine ähliche Aeußerung gethan. Er hat das Verdienst, das, was er und seine Genossen unter der freien Kirche, worauf es ihnen bei Aufstellung der Grundrechte allein ankam, — verstehen, recht bestimmt hingestellt zu haben. Die derbe Redlichkeit seiner Aufstellung läßt nichts zu wünschen übrig. „Herr v. Treitschke hat Sie gebeten, für keine Verträge zu stimmen, welche die Bischöfe zu Rebellen gegen die Landesgesetze machen. Ich will Ihnen ein Mittel angeben, diese Gefahr zu vermeiden, stimmen Sie nie für Gesetze, welche gegen Gottes Gesetze rebellisch sind.“ — So Hr. v. Ketteler am Montag. — Die Freiheit der Kirche besteht also darin, die Staatsgesetze zu prüfen, ob sie von Gott sind, wenn nicht, so rebellirt der Bischof von Mainz, denn er als Bischof muß doch wissen, was von Gott ist. Für solche Freiheit der Kirche glaubte heute Herr Probst aus Württemberg sich auf den Ausspruch Friedrich II.: „In meinem Staate kann jeder nach seiner Freion selig werden“, beziehen zu dürfen. Wie voraussehen, und schon gemeldet, fanden die kirchlichen Grundrechte bei der Abstimmung das verdiente Ende. Die liberale Seite des Hauses stimmte auch gegen die Grundrechte Sonnemanns, weil es gar zu ungeschickt ist, eine so wichtige Sache ganz beiläufig bei Berathung eines nur reationalen wichtigen Gesetzentwurfes abzumachen. Freilich war die Gelegenheit für einen Ultra zu großartigem Pathos wie gefunden. — Hr. Ewald feiert den alten Bund ebenso, wie die Kirikalen; die Polen wollen mehr vom alten, noch vom neuen deutschen Bunde etwas wissen und Herr Sonnemann preist das deutsche Reich, das aus der Paulskirche hätte hervorgehen können.

Bonn, 1. April. (R. Z.) Die den Herren Hilgers, Langen und Reusch zur Unterwerfung unter die Konzilsbeschlüsse vom Kölner Erzbischof gestellte Frist ist gestern abgelaufen, ohne daß der Forderung der geistlichen Behörde Folge gegeben wurde. Es sind somit diese Herren von heute ab a sacris suspendirt. Nachdem bereits früher die Herren Knoodt und Dörlinger von derselben Maßregelung betroffen worden, sind an unserer Universität nunmehr fünf Dozenten, die zugleich katholische Priester sind, für ihre männliche Standhaftigkeit gegenüber den verhängnißvollen Neuerungen mit den höchsten Kirchenstrafen belegt.

M. C. München, 4. April. Die Verhandlung mit dem Fürsten Hohenzollern wegen Uebernahme der Ministerpräsidenten und Neubildung des Ministeriums nehmen ihren Fortgang und werden in kürzester Frist zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. — Das Domkapitel hat zur Beschlußfassung über die gegen Herrn v. Döllinger einzuwickelnden Schritte gestern eine Konferenz abgehalten. Ein Theil des Domkapitels soll zu sehr energischen Maßregeln gegen Döllinger entschlossen sein. — Professor Dr. Friedrich, welcher bekanntlich die von Herrn Erzbischof verlangte Unterwerfung unter die Konzilsbeschlüsse gleichfalls verweigerte, hat unter dem Titel: „Documenta ad illustrandum Concilium Vaticanum anni MDCCCLXX“ eine Reihe von seltenen und sonst unzugänglichen Dokumenten, welche er während seines römischen Aufenthalts, wie er selbst in der Vorrede mittheilt, aus guter Hand erhalten, in Druck gegeben. Unter diesen Dokumenten befindet sich u. A. eine nur in 50 Abdrücken vorhandene und von einem der ersten französischen Würdenträger verfaßte Schrift: „Ueber die Freiheit des Konzils“, ferner die Eingaben der Minderheitsbischöfe, die bisher entweder nicht oder nicht vollständig bekannt gewordenen Proteste der 55 Bischöfe, die Konzilsungung vom 18. Juli betreffend, dann eine Korrespondenz zwischen dem Kardinal Antonelli und dem Fürsten Schwarzenberg.

München, 4. April. Ein sicherer Gewährsmann theilt der Allg. Z. mit, daß der hiesige Erzbischof und sein Domkapitel nicht im Entferntesten geneigt sind, mit Stillschluß v. Döllinger in eine von diesem gewünschte Konferenz und Disputation (entweder zu Fulda oder zu München) sich einzulassen. Es war dies voraussehen, wenn man die Persönlichkeit in Auge gefaßt hat, deren Aufgabe es gewesen wäre, eine verlorene Sache, wenn möglich, noch dem Scheine nach zu retten. Der Erzbischof und sein Kapitel werden Herrn Dr. v. Döllinger mit einer Resolute als Antwort abfinden, die allerdings wenig Kopfzerbrechen kostet, welche aber eine der glücklichen u. verwendbarsten Erfindungen für diese Herren ist. „Roma locuta est“ (Rom hat gesprochen) — was will Herr Stillschluß v. Döllinger noch mehr? Das muß ihm genügen; damit muß sich überhaupt die Welt zufrieden geben.

München, 4. April. (W. D.) Kaiser 50 kathol. Universitätsprofessoren erließen heute an Reichsrath v. Döllinger eine Anerkennungsadresse bezüglich dessen energischen und der Sache würdigen Vorgehens. Dem Vernehmen nach wird der Erzbischof in einem Hirtenbrief versuchen, die Erklärung Döllinger's beim katholischen Volk unschädlich zu machen. — Aus der Rheinpfalz, 4. April. Gestern Abend verschied an den Folgen eines schweren Magenleidens der Bischof von Speyer, Herr Konrad Reithner, nachdem er kaum länger als ein halbes Jahr die Mitra getragen. Ein Mann von milder und veredelter Gemüthsart, aber ohne hervorragende Geistesbegabung und vor Allem ohne jegliche Energie des Charakters, war er in keiner Weise der starke Damm gegen die jesuitischen Tendenzen der Speyerer Kurie, den man vor seiner Wahl in ihm glaubte erblicken zu dürfen; freilich mag die Krankheit, die ihn in den letzten Monaten in das Joch fast unerträglich Schmerzen bannte, mit dazu beigetragen haben, ihn übersehen zu lassen, daß er nur ein Werkzeug seiner Kurie war. Wie in allen Ländern mit katholischen Fürsten, steht die Ernennung seines Nachfolgers dem Könige zu; und man darf noch dem offenbaren Mißgriff, der bei Reithner's Erhebung gemacht worden, um so begieriger erwarten, auf welche Persönlichkeit nunmehr die königliche Wahl gelenkt wird, als in München eine schärfere Strömung gegen den Ultramontanismus zur Zeit eingetreten ist.

Ausland.

Bern, 4. April. (W. D.) Heute Vormittag überreichte der Generalnunt v. Rödler dem Bundespräsidenten Schenk unter beiderseitiger Freundschaftszusicherung sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter des deutschen Kaiserreichs.

Aus Frankreich. Die Propagandabotschafter der rothen Pariser Revolutionäre in den südlichen Städten können im Wesentlichen als gestört angesehen werden, aber sie haben doch schon schweres Unheil gestiftet. In den Fabriken von Lyon, schreibt das dortige Salut public, sahien Alles eine umfassende Wiederaufnahme der Arbeiten zu verkünden. Die Fabrikanten hatten außerordentliche Bestellungen erhalten, sie wußten kaum, wie sie dieselben ausführen sollten. Da, in dem Augenblick, als Tausende von Arbeitern ihre Seide bei ihnen holten, brach der Kommunelunag

